

James Bartlett Hammond und Ferdinand Schrey: Die Hammond-Schreibmaschine

Eine Zeitreise durch ein Jahrhundert
der Hammond-Schreibmaschine mit ihren Protagonisten
sowie deren Darstellung in historischer Fachliteratur

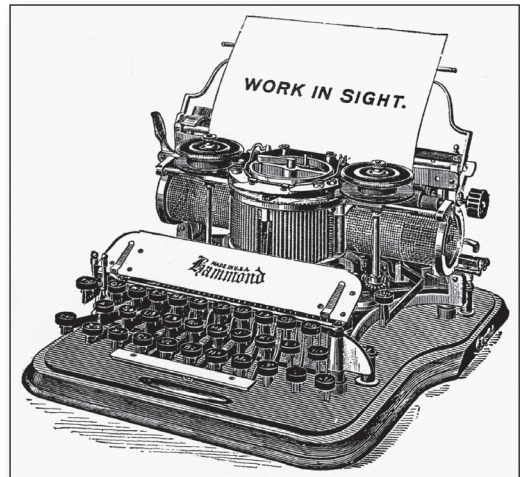
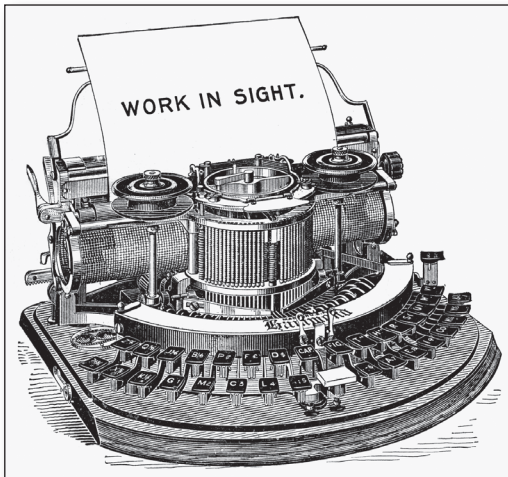
Mit zwei originalen Anweisungen zum Gebrauch der
Hammond-Schreibmaschine im Faksimile-Druck

Inhaltsverzeichnis

Über dieses Buch	1
Die Hammond-Schreibmaschine und ihre Protagonisten	3
James Bartlett Hammond	3
John Pratt und seine Pterotype	3
Ferdinand Schrey, der Hammond-Repräsentant	4
Zu guter Letzt	6
Ferdinand Schrey und seine Unternehmen	7
Der Deutsche Reichsanzeiger	7
Der Name Ferdinand Schrey im Deutschen Reichsanzeiger von 1892 bis 1939	9
Die Hammond-Schreibmaschine in Patenten und Gebrauchsmustern	15
Die Hammond-Schreibmaschine in zeitgenössischer Fachliteratur	19
Ferdinand Schrey, seine Niederlassungen und die Hammond-Schreibmaschine in Werbeanzeigen	41
Niederlassungen und andere Vertretungen	41
Stellenangebote und Stellengesuche	55
Kursangebote mit Hammond-Schreibmaschinen	56
Das Ende von und in Österreich-Ungarn	59
Literaturverzeichnis	61
Die Anweisungen zum Gebrauch der Hammond-Schreibmaschine	64
Die Datierung der Anweisungen	64
Die Anweisungen im Faksimile-Druck	64
Exkurse	
Exkurs 1: Dingers Polytechnisches Journal und die Qualität der Beiträge	21
Exkurs 2: Deutsch-Österreich	26
Exkurs 3: Maschinenschreibunterricht	37
Exkurs 4: Über das Typenschiffchen	39
Exkurs 5: Martin 1931/1934	40
Exkurs 6: besser größer schneller	45
Exkurs 7: Privatbeamter	59

Über dieses Buch

Es geht im vorliegenden Buch um diese beiden Schreibmaschinen ...



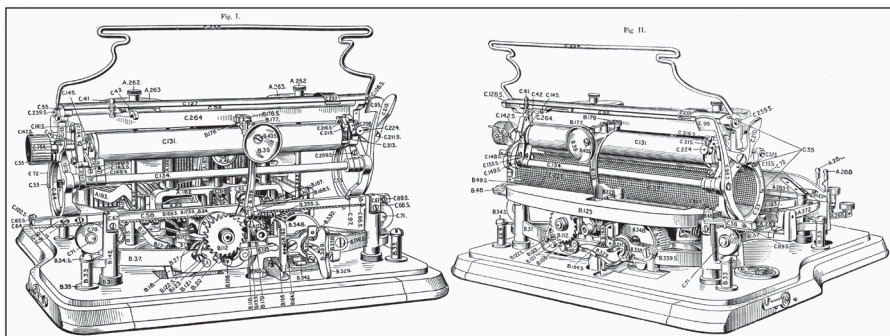
... und die beiden Personen JAMES BARTLETT HAMMOND und FERDINAND SCHREY. HAMMOND war (im weitesten Sinne) der Konstrukteur der Schreibmaschine und hatte ihr seinen Namen gegeben. SCHREY war für den Alleinvertrieb der Schreibmaschine in Mitteleuropa zuständig; ein Schwerpunkt war neben dem damaligen Deutschen Reich die historische Doppelmonarchie Österreich-Ungarn.

Die Entwicklung der SCHREY'SCHEN Unternehmen vom letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts bis Ende der 1930er Jahre ist anhand amtlicher Veröffentlichungen dargestellt. In einer ausführlichen synoptischen Tabelle sind Patente und Gebrauchsmuster HAMMONDS und SCHREYS, aber auch von dritter Dritte, zur Hammond-Schreibmaschine von 1883 bis 1918 aufgelistet.

Die Fachliteratur, in der die Hammond-Schreibmaschine beschrieben bzw. rezensiert wurde, reicht von einem Zeitungsartikel aus dem Jahre 1888 über *Neue amerikanische Schreibmaschinen* bis zu dem 1987 erschienenen Buch über *Schreibmaschinen in ihrer Zeit*.

SCHREYS Vertriebsaktivitäten sind anhand zeitgenössischer Werbeanzeigen dargestellt, die sowohl im deutschsprachigen Raum veröffentlicht wurden als auch in Ländern anderer Ethnien und Sprachen.

Abschließend finden Sie, liebe Leser und Leserinnen, die Anweisungen für die beiden oben gezeigten Modelle der Hammond-Schreibmaschine als Faksimile-Druck, mit detaillierten Zeichnungen wie diesen ...



Ferdinand Schrey und seine Unternehmen

SCHREYS Unternehmen hatten im Lauf der Zeit unterschiedliche Rechtsformen mit jeweils verschiedenen involvierten Personen. Das betrifft

sowohl den Stammsitz in Berlin als auch Niederlassungen in Deutschland und im Ausland.

Der Deutsche Reichsanzeiger

Grundlage für die folgende Darstellung ist als Primärquelle eine von 1871 bis 1945 in Deutschland erschienene amtliche Publikation (nebenbei auch kleiner Spiegel deutscher Zeitgeschichte). Nach der Reichsgründung 1871 wurde sie in Berlin am 4. Mai 1871 unter dem Namen *Deutscher Reichsanzeiger* und *Königlich-Preussischer Staatsanzeiger* zum ersten Mal herausgegeben (im Folgenden als *Staatsanzeiger* bezeichnet). Bis 14. April 1945 wurde der *Staatsanzeiger* unter wechselnden Namen und mit wechselnden Hoheitszeichen herausgegeben (Bild 8 bis 13).

und im Ausland. Im Titelkopf der ersten Ausgabe ist die Aufgabe der Publikation beschrieben (Bild 8, die beiden letzten Zeilen).

In den verschiedenen Ausgaben des *Staatsanzeigers* finden sich offizielle Mitteilungen zu FERDINAND SCHREY, seinen Unternehmungen und seinen Beteiligungen sowie andere Informationen in Zusammenhang mit dem Namen Schrey; sie sind im Folgenden als Auszüge aus dem *Staatsanzeiger* zitiert (Bild 14 bis 40; Hervorhebungen jeweils im Original, Seiten im Original nicht paginiert).

The title page features the main title "Deutscher Reichsanzeiger" in a large, bold, blackletter font, followed by "und" and "Königlich Preussischer Staats-Anzeiger." in a similar but slightly smaller font. Below the title is a central coat of arms of the Kingdom of Prussia. To the left of the coat of arms, there is a small text box containing subscription information: "Das Abonnement beträgt 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. für das Vierteljahr. Inserationspreis für den Raum einer Druckzeile 2 1/2 Sgr." To the right of the coat of arms, another small text box contains information about postal services: "Alle Post-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellung an, für Berlin die Expedition:ieten: Platz Nr. 3." Below the title and coat of arms, the issue information "N^o 1. Berlin, Donnerstag den 4. Mai, Abends. 1871." is printed. At the bottom, a paragraph titled "Ankündigung des Deutschen Reichs-Anzeigers." states: "Vom heutigen Tage ab, an welchem die Deutsche Reichsverfassung in Kraft tritt, erscheint in Folge höherer Anordnung Der Deutsche Reichs-Anzeiger und zwar in Verbindung mit dem Königlich Preussischen Staats-Anzeiger. Der Deutsche Reichs-Anzeiger ist bestimmt, auf dem Gebiete der Tages-Presse als Publikations-Organ für die Reichs-Behörden zu dienen."

Bild 8: Titelkopf der ersten Ausgabe von »Deutscher Reichsanzeiger und Königlich-Preussischer Staatsanzeiger«; das Adjektiv »Königlich« und das Wappen des Königreichs Preußen veranschaulichen dessen Dominanz im Reich.

The title page features the main title "Deutscher Reichsanzeiger" in a large, bold, blackletter font, followed by "und" and "Preussischer Staatsanzeiger." in a similar but slightly smaller font. Below the title is a central coat of arms of the Kingdom of Prussia. To the left of the coat of arms, there is a small text box containing subscription information: "Der Abonnement beträgt vierteljährlich 18 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellung an; für Berlin außer den Postanstalten und Zeitungsvertrieben für Selbstabholer auch die Verlagsstelle SW. 48, Wilhelmstraße 32. Einzelne Nummern kosten 1 M." To the right of the coat of arms, another small text box contains information about postal services: "Anzeigenpreis für den Raum einer 5 gepalteten Einzelzeile 3 M., einer 3 gepalteten Einzelzeile 3,50 M. Außerdem wird auf den Anzeigenpreis ein Zuschlag von 10 % z. B. erhoben. Anzeigen nimmt an: die Verlagsstelle des Reichs- und Staatsanzeigers Berlin SW. 48, Wilhelmstraße Nr. 32." Below the title and coat of arms, the issue information "N^o 132. Reichsbankguthaben. Berlin, Freitag, den 18. Juni Abends. Postfachkonto: Berlin 41821. 1920." is printed. At the bottom, a paragraph states: "Einzelnummern oder einzelne Beilagen werden nur gegen Vorbezahlung oder vorherige Einsendung des Betrages einschließlich des Portos abgegeben."

Bild 9: Titelkopf zwar ohne den Zusatz »Königlich«, aber immer noch mit dem Wappen des Königreiches Preußen, obwohl aus der Monarchie schon zwei Jahre zuvor die Republik geworden war.

Die Hammond-Schreibmaschine in Patenten und Gebrauchsmustern

In den relevanten Patentblättern des damaligen KAISERLICHEN PATENTAMTES (bis 1918) bzw. des REICHSPATENTAMTES (ab 1919) ist nicht nur JAMES BARTLETT HAMMOND als Erfinder aufgeführt, sondern auch der in den *Anweisungen zum Gebrauch der Hammond-Schreibmaschine* genannte FERDINAND SCHREY. Neben HAMMOND als Person war auch sein Unternehmen THE HAMMOND TYPEWRITER COMPANY Anmelder bzw. Inhaber der Schutzrechte; Vergleichbares gilt auch für FERDINAND SCHREY nach Umwandlung der Personengesellschaft in die FERDINAND SCHREY G.m.B.H. Außerdem finden sich Dritte als Erfinder von Zusatzeinrichtungen ausdrücklich für die *Hammond* oder von solchen, die sich nicht explizit, aber inhaltlich auf die *Hammond* beziehen. Eine Besonderheit sind die beiden US-Patente von JOSEF FRANZ FORKARTH als Erfinder und Anmelder, der die Schutzrechte aber an FERDINAND SCHREY abgetreten hatte (S. 17).

Ein notwendiger Hinweis zu FERDINAND SCHREY: Die von ihm angemeldeten Patente und Gebrauchsmuster betrafen sowohl Hammond-Schreibmaschinen als auch Erfindungen, die nichts mit diesen Maschinen zu tun hatten. Er erweiterte also mit seinen Erfindungen unbestreitbar den Funktionsumfang von Schreibmaschinen im Allgemeinen, nicht nur von Hammond-Maschinen im Besonderen.

SCHREY meldete aber auch Erfindungen an, die nichts mit Schreibmaschinen zu tun hatten. Das zeigt, dass SCHREY nicht nur als Hammond-Repräsentant bzw. Wiederverkäufer von Schreibmaschinen agierte, sondern auch in Sachen *Bürotechnik* bewandert war. Außerdem fungierte er als deutscher Vertreter bei einigen Patentanmeldungen eines österreichischen Erfinders.

Sowohl bei den Patenten als auch bei den Gebrauchsmustern gibt es neben dem »normalen Gang« von *Anmeldung* und *Erteilung* (Patente) bzw. nur *Eintragung* (Gebrauchsmuster) auch Besonderheiten insofern, als Schutzrechte nach *Anmeldung*, *Erteilung* und *Ausgabe* später von der *Löschung* infolge *Nichtzahlung der Gebühren* betroffen waren; Bild 43 zeigt eine solche Abfolge für das Patent *Einrichtung zum Schreiben von Tabellen für Hammondschreibmaschinen* und Bild 44 den Titelkopf der ausgegebenen Patentschrift.

In manchen Fällen wurden Erfindungen zwar angemeldet, aber das Schutzrecht dazu nie erteilt, und in anderen Fällen haben nach Erteilung der Schutzrechte deren Inhaber gewechselt.

15g. S. 37 980. Einrichtung zum Schreiben von Tabellen für Hammondschreibmaschinen. James Bartlett Hammond, New York; Vertr.: E. W. Hopkins u. R. Dfius, Pat.-Anwälte, Berlin SW. 11. 31. 5. 06.

15g. 200 655. Einrichtung zum Schreiben von Tabellen für Hammondschreibmaschinen. James Bartlett Hammond, New York; Vertr.: E. W. Hopkins u. R. Dfius, Pat.-Anwälte, Berlin SW. 11. 1. 6. 06. S. 37 980.

15g. 188392: Elektrische Typenschriften-Schreibmaschine. — **200655:** Einrichtung zum Schreiben von Tabellen für Hammondschreibmaschinen. — **211312:** Schreibmaschine usw.

Bild 43: Von oben nach unten die Einträge zu: Anmeldung, Erteilung und Löschung des Patent. Quellen: Kaiserliches Patentamt (Hg.): Patentblatt, 32. Jg. (1908), S. 1008 und 1136; 33. Jg. (1909), S. 1687



Bild 44: Titelkopf des ausgegebenen HAMMOND-Patentes; Quelle: Hammond 1906, S. 1

Die Recherchen beim DEUTSCHEN PATENT- UND MARKENAMT sowie beim EUROPÄISCHEN PATENTAMT¹⁶ sind begrenzt auf den Zeitraum von 1883 (Anmeldung des ersten Patentbes beim KAISERLICHEN PATENTAMT) bis 1913 (Tod HAMMONDS) bzw. 1922 (Erlöschen des Unternehmens THE HAMMOND TYPEWRITER Co.). Das letzte relevante Ergebnis zu SCHREY fand sich für 1920, als von einer Patentschrift infolge Erschöpfung des Bestandes ein Neudruck erforderlich war.

Die hier bekannten Schutzrechte sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst.

Die in den Patentblättern genannten *Patentschriften* sind digitalisiert und finden sich beim DEUTSCHEN PATENT- UND MARKENAMT (<https://depatisnet.dpma.de/>). Die hier relevanten *Gebrauchsmusterschriften* sind nicht digitalisiert, aber in Kopie beim DPMA erhältlich (in der Regel kostenpflichtig).

¹⁶ <https://depatisnet.dpma.de/DepatisNet/>; https://worldwide.espacenet.com/?locale=de_EP

Erklärungen zur Tabelle

- **DRP:** Patent, **DRGM:** Gebrauchsmuster; **USPO** United States Patent Office
- **Sortierung nach Erteilungsdatum** („*Patent-Ertheilungen. Auf die hierunter angegebenen Gegenstände ist den Nachgenannten ein Patent von dem angegebenen Tage ab ertheilt.*“)
- **Verlängerung:** „*Verlängerung der Schutzfrist [um drei Jahre]. Die Verlängerungsgebühr von 60 M. ist für die nachstehend aufgeführten Gebrauchsmuster an dem am Schluß angegebenen Tage gezahlt worden.*“
- **Nichtzahlung:** „*Löschungen. Infolge Nichtzahlung der Gebühren*“
- **Urteil:** „*Löschungen. Infolge rechtskräftigen Urteils*“
- **Änderung:** „*Änderungen in der Person des Inhabers. Eingetragene Inhaber der folgenden Patente sind nunmehr die nachbenannten Personen.*“
- **Neudruck:** „*Neudruck von Patentschriften. Infolge Erschöpfung des Bestandes*“
- **Quelle:** Die Jahrgänge wurden bis 1894 offiziell als *Band* bezeichnet, ab 1895 *Jahrgang*; ich verwende entsprechend des Zitationsstils der verwendeten Literaturverwaltung einheitlich die Bezeichnung *Jahrgang* (Jg.)

Nummer	Titel	Erteilung ab:	Anmelder	Besonderheit	Quelle
DRP 28747	Typen-Schreibmaschine mit radial angeordneten Tastenhebeln und drehbaren Typensegmenten	18.12.1883	James B. Hammond		8. Jg. (1884)
DRP 58104	Typenschreibmaschine der durch das Patent Nr. 28747 geschützten Art	14.06.1890	James B. Hammond		15. Jg. (1891)
	Schreibmaschine der durch Patent Nr. 28747 geschützten Art		Hammond		18. Jg. (1894)
DRP 76364	Neuerung an Schreibmaschinen der durch Patent Nr. 28747 geschützten Art	19.07.1893	James B. Hammond		
DRGM 64002	Vorrichtung zur Vermeidung des Beschmutzens des Briefbogens durch das Bandschild bei Hammond-Schreibmaschinen, bestehend in zwei sichelförmigen, durchbohrten Blechstreifen	25.09.1896	Albert Windeck		20. Jg. (1896)
DRP 141252	Schaltvorrichtung zur schrittweisen Bewegung des Papierschlittens von Schreibmaschinen in der einen oder andern Richtung	14.06.1901	Hammond Typewriter Company		26. Jg. (1902)
DRGM 166266	Hammer- und Schützenmechanismus für Typenschreibmaschinen System Hammond mit mit [!] Fingern versehenem, die Schütze und den Hammer tragendem Rahmen	29.11.1901	Gustav Tauer	Verlängerung	26. Jg. (1902) 28. Jg. (1904)
DRP 142583	Stenographiermaschine	16.05.1902	Julius Brade		27. Jg. (1903)
DRP 173982	Vorrichtung zur Einstellung des radförmigen Typenträgers an Schreibmaschinen nach System Hammond	05.01.1905	James B. Hammond	Nichtzahlung	30. Jg. (1906) 38. Jg. (1914)
DRP 168735	Schreibmaschine nach System Hammond zur Herstellung von Blindenschrift	15.01.1905	James B. Hammond	Nichtzahlung	29. Jg. (1905) 38. Jg. (1914)
DRP 181994	Typenschiffchen für Schreibmaschinen nach System „Hammond“	15.01.1905	James B. Hammond	Nichtzahlung	31. Jg. (1907) 38. Jg. (1914)
DRP 188482	Tabulator-Einrichtung für Schreibmaschinen	22.01.1905	Ferdinand Schrey		31. Jg. (1907)
DRP 163205	Papierzuführvorrichtung an Schreibmaschinen mit Vorschubwalzen und Papieraufnahmetrommel	25.01.1905	Hammond Typewriter Company		29. Jg. (1905)
DRGM 258370	Das Anheben des Farbbandes beim Anschlagen der Tasten bewirkende Vorrichtung für Hammond-Schreibmaschinen	30.08.1905	Wilhelm Berger	Urteil	29. Jg. (1905) 35. Jg. (1911)
DRP 179883	Schlagband für Hammond-Schreibmaschinen	12.09.1905	Ungeheuer & Hermes	Nichtzahlung	29. Jg. (1905) 33. Jg. (1909)

Die Hammond-Schreibmaschine in zeitgenössischer Fachliteratur

Neben den im vorigen Kapitel aufgeführten Patenten und Gebrauchsmustern sind Fachbücher in Form von Monographien und Sammelwerken sowie Fachzeitschriften weitere wesentliche Quellen zur Geschichte der *Hammond* – in Teilen auch zur Geschichte der *SCHREY'SCHEN* Unternehmen. Neben dieser Fachliteratur sind es auch sogenannte allgemeinbildende Lexika oder Fach-Lexika und Enzyklopädien.

Im Folgenden werden einige dieser Quellen aufgezeigt, die von Ende des 19. Jahrhunderts bis in unsere Zeit veröffentlicht wurden. Dieser Zeitraum ist hier, aber ohne genaue Trennlinie gewissermaßen virtuell in drei Abschnitte zu trennen: Zum einen sind es Veröffentlichungen, die die *Hammond* als zeitgenössische Maschine beschreiben; zum anderen sind es Veröffentlichungen, die die Maschine im jeweiligen Jahr als historischen Rückblick beschreiben; und schließlich ist es die sogenannte Unterrichtsliteratur, in denen als Anhängsel auch Schreibmaschinen behandelt werden. Bis auf wenige Ausnahmen werden hier Veröffentlichungen aus dem deutschsprachigen Raum behandelt.

Eine weitere Kategorie von Primärquellen sind zeitgenössische Werbeanzeigen von *FERDINAND SCHREY* in Zeitungen und Zeitschriften, die die *Hammond* aber nicht nur im Sinne klassischer Werbung zeigen, sondern darüber hinaus Informationen über sein Unternehmen und dabei über Deutschland hinaus enthalten. Deshalb werden diese Werbeanzeigen separat behandelt (siehe Kapitel *Ferdinand Schrey, seine Niederlassungen und die Hammond-Schreibmaschine in Werbeanzeigen*, S. 41 ff).

1888 erschien in der in Leipzig herausgegebenen Zeitschrift *Illustrierte Zeitung* ein Artikel über *Neue amerikanische Schreibmaschinen* mit einer Kurzbeschreibung der *Hammond* (Bild 45). Die Beschreibung endet mit dem Bezugsquellenhinweis:

„Die Generalvertretung der *Hammond Type Writer Company* für den Verkauf der beschriebenen Maschine hat in Deutschland *F. Schrey* in U-Barmen übernommen.“¹⁷

Dieser Hinweis ist, mangels anderer Primärquellen, als der Beginn von *FERDINAND SCHREYS* Schreibmaschinen-Aktivitäten zu sehen. Allerdings wurde im *Staatsanzeiger* 1891 (Bild 13 und Bild 14, S. 9) zum einen sowohl *SCHREY* als auch *SPORKEN* genannt („in Firma: Schrey & Sporken“) und zum anderen als Firmensitz nicht Barmen, sondern Berlin.

Und noch ein Detail: In diesem Artikel, für das vorliegende Thema der erste seiner Art, ist von *Kreissegmentstücken* und *Typenträger* die Rede, nicht von einem *Typenschiffchen*; diese Bezeichnung sollte in der deutschsprachigen Fachliteratur erst später auftauchen, aber sich dann gewissermaßen in Windeseile verbreiten; in *Hammond*-Patenten selbst wird die Bezeichnung *Typenschiffchen* erst recht spät verwendet (siehe Exkurs 4, S. 39).

Neue amerikanische Schreibmaschinen. — Zu dem namentlich im letzten Jahrzehnt zahlreich aufgetretenen Constructionen mechanischer Vorrichtungen, mit deren Hülfe bei geringstem Aufwand von Zeit und Mühe eine gleichmäßigere und deutlichere Schrift als mit der Feder erzeugt werden soll, sind in jüngster Zeit zwei Systeme hinzugekommen, in denen sich vor allem das Schreiben nach Vereinfachung kundgibt. Die in Fig. 1. abgebildete *Hammond-Schreibmaschine*, welche in Amerika bereits eine ziemlich weite Verbreitung erlangt hat, ist im

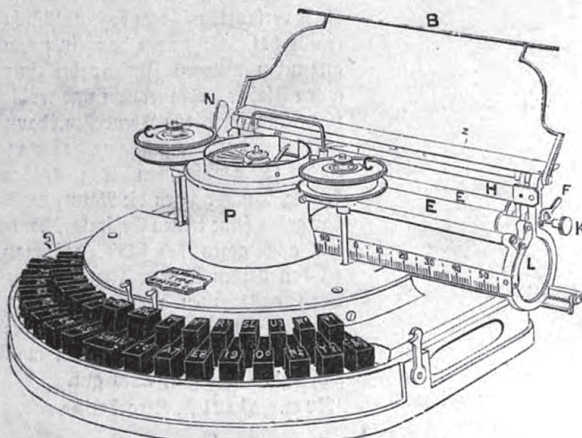


Fig. 1. Hammond-Schreibmaschine.

Princip mit der bekannten *Remington-Maschine* verwandt, nur daß der ganze Mechanismus um vieles einfacher und handlicher ist. Wie bei der genannten älteren Maschine, erfolgt die Buchstabengebung durch Niederdrücken von Tasten, welche hier in zwei Reihen im Halbkreis angeordnet sind, wodurch ihre Handhabung wesentlich erleichtert wird. In der Mitte der Maschine steht eine cylindrische Trommel *P*, innerhalb deren sich die aus zwei Kreissegmentstücken gebildeten Typenträger bewegen. Je eins dieser Segmente wird durch einen Hebelmechanismus beim Niederdrücken einer Taste nach der Stelle zu gedreht, wo die Typen abgedruckt werden. Hierbei wird das Segment durch je einen der betreffenden Type entsprechenden hervorspringenden Stift arretirt, sodaß stets der bestimmte Buchstabe in die erforderliche Stellung vor das Farbeband gebracht wird. Letzteres läuft von einer der zu beiden Seiten der Typentrommel stehenden Spulen *CC* ab und auf der andern auf, während es dicht an dem zu beschreibenden Papier vorübergeführt wird.

Bild 45: Quelle: *Illustrierte Zeitung*, 21. Januar 1888, S. 72

17 *Illustrierte Zeitung*, 21. Januar 1888, S. 72

1909 Ähnlich wie in *Herders Konversations-Lexikon* behandelte auch der 18. Band von *Meyers Großes Konversations-Lexikon*⁴⁴ das Thema *Schreibmaschine*, zunächst in einem etwa 1½-seitigen Hauptartikel⁴⁵ und dann in der 2-seitigen beigegebenen Beilage *Zum Artikel Schreibmaschine*. Dort ist die *Hammond* als eines von sechs Modellen recht ausführlich beschrieben (Bild 60, S. 28).

Der zweite relevante Eintrag in diesem Band ist eine Kurzbiographie zu FERDINAND SCHREY; es heißt dort:

„Schrey, Ferdinand, Stenograph und Kaufmann, geb. 19. Juli 1850 in Elberfeld, 1881 Fabrikbesitzer in Barmen, übernahm 1885 den Alleinverkauf der Hammondschreibmaschine in Deutschland, später auch in Deutsch-Österreich und der Schweiz und wohnt seit 1891 in Berlin.“⁴⁶

Der ganz überwiegende Rest der Biographie schildert SCHREYS Stenographie-Aktivitäten (zu *Deutsch-Österreich* siehe Exkurs 2, S. 26).

Eine Fortsetzung zum Thema *Schreibmaschine* findet sich im 24. Band *Jahres-Supplement 1911-1912* des Lexikons. In dem 3-seitigen Artikel ist, ganz im Sinne eines Supplements, nur die Funktion des Typenschiffchens mit zugehöriger Abbildung beschrieben:

„Eine der bekanntesten hierhergehörigen Maschinen ist die *Hammond-Schreibmaschine* (vgl. Tafel »Schreibmaschinen« im 18. Bd., Fig. 5). Den Schreibmechanismus veranschaulicht Fig. 4 der Tafel III.“⁴⁷

Die rekurierte Fig. 5 stammt offensichtlich aus derselben Quelle wie die im *Herders*-Artikel (vgl. Bild 59, S. 28) und in *Lux'* Artikel (Bild 54), allerdings mit anderen Kennzeichnungen der Einzelteile.

44 Meyers Lexikon 1909-6

45 ebd., S. 34-35

46 ebd., S. 37 (Hervorhebung im Original)

47 Meyers Lexikon 1913, S. 832 (Hervorhebung im Original)

a) *Hammond*. Gegenüber den Beschreibungen in *D. p. J.* 1888 * 267 152 und 1891 * 281 229 weist diese hervorragende

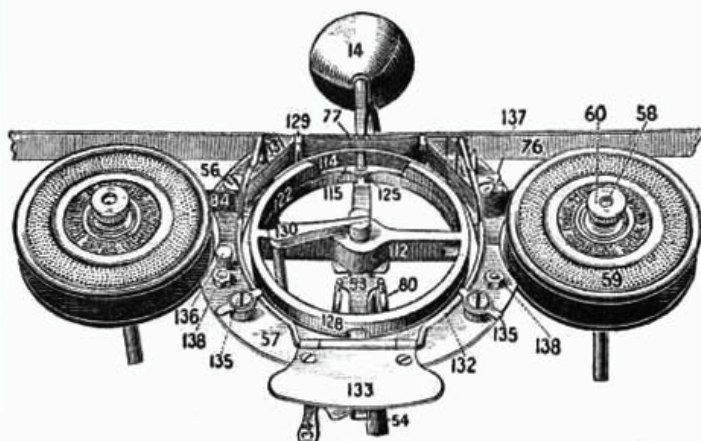


Fig. 18.
Hammond-Maschine.

Maschine in ihrem neuesten Modell eine ganze Reihe von bedeutenden Verbesserungen auf. Die wichtigste besteht darin, dass die Typensegmente aufgegeben und an ihrer Stelle Typenschiffchen zur Anwendung gebracht worden sind. Die Typenschiffchen bestehen aus Hartgummi und tragen in drei Reihen übereinander den ganzen Satz von 90 Zeichen. In die Rückseite des Typenschiffchens 114 (Fig. 18 und 18a) ist eine metallene Rippe 115 eingelassen, die in den Schlitz 122 eines stählernen Ambosses 112 genau hineinpasst. Ein Typenzeiger 53 greift mit seiner senkrecht aufgebogenen Spitze in die Büchse 125 des Typenschiffchens. Der Typenzeiger wird von zwei Treibarmen 80

Bild 53: Quelle: *Lux* 1899, S. 40. Diese Abbildung wurde nach vorliegenden Quellen hier zum ersten Mal gezeigt, findet sich aber in identischer Ausführung auch in einigen späteren Veröffentlichungen von *Lux*. Informationen zu ihrer Herkunft sind hier nicht bekannt, und Gleiches gilt für die Abbildung in Bild 54.

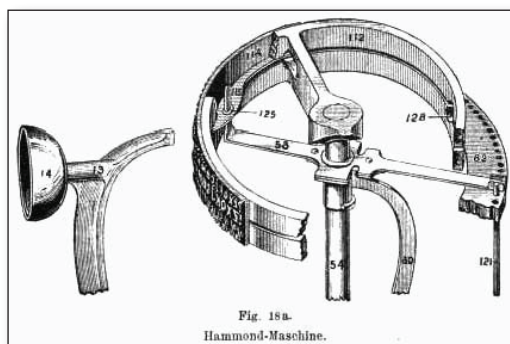


Fig. 18a.
Hammond-Maschine.

Bild 54: Quelle: *Lux* 1899, S. 41. In den hier bekannten Quellen wurde auch diese Zeichnung des Trägers des Typenschiffchens von *Lux* zum ersten Mal gezeigt.

In der »kleinen Schwester des Großen Lexikons« von 1888, dem ebenfalls im BIBLIOGRAPHISCHEN INSTITUT erschienenen *Meyers Hand-Handlexikon* sind Schreibmaschinen auf S. 1195 nur knapp in einem 6-Zeiler beschrieben.

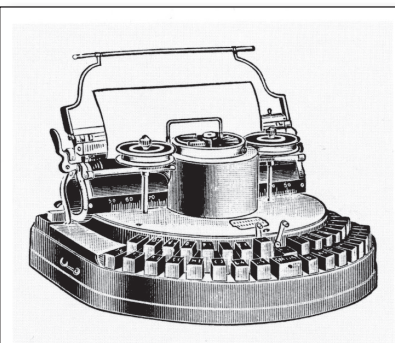


Abb. 100 Hammond

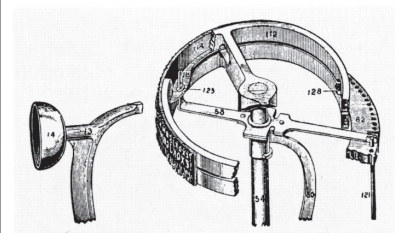


Abb. 100a Typenschiff und Hammer der «Hammond»

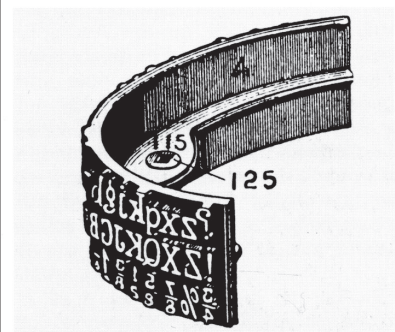


Abb. 100b Teilstück des Typenschiffes der «Hammond»

Im Jahre 1880 begann Hammond sich mit der Konstruktion einer Schreibmaschine zu befassen. Die ersten Maschinen wurden von der Garvin Machine Co., New York City, für den Erfinder Hammond hergestellt. Enger Mitarbeiter Hammonds war der Mechaniker E. J. Manning.

Bild 79: Quelle: Baggenstos 1977, S. 72

„Am Ende eines jeden Kapitels finden Sie KONTROLLFRAGEN, mit deren Hilfe Sie Ihr neu erarbeitetes Wissen überprüfen und feststellen können, ob Sie die Lernziele erreicht haben.“¹⁰³

Zu der auf knapp zwei Seiten beschriebenen Hammond¹⁰⁴ gab es übrigens keine Kontrollfrage.

103 ebd., S. 4 (Hervorhebung im Original)

104 ebd., S. 44-46

2.4

Regeln für Maschinenschreiben

(Auszug aus DIN 5008)



Anführungszeichen

„Peter Mitterhofer war ein großer Erfinder“, sagte er.

Hervorhebung:

Modell „Dresden“



Additionszeichen

2 + 2 = 4

„gestorben“:

Peter Mitterhofer, + 27.08.1893

Bild 80: Quelle: Morschheuser 1982, S. 41

Abschließend seien noch zwei Punkte angemerkt: Das ganze Buch wurde als Typoskript verfasst (siehe in Bild 81 ein Ausschnitt aus der Hammond-Beschreibung). Der zweite Punkt sind die sehr ausführliche Darstellung der MITTERHOFER'SCHEN Maschinen auf knapp fünf Seiten¹⁰⁵ und sein Name in den Regeln (Bild 80).

James Barlett HAMMOND ließ 1880 eine Maschine patentieren, die die Typen auf einem Radsegment in 3 Reihen lagen. Jede Reihe trug 30 Schriftzeichen. Die Maschine wurde 1881 fabrikmäßig hergestellt. Daher finden Sie in der Beschreibung für die „Hammond“ sowohl die Jahreszahl 1880 als auch 1881.

Bild 81: Quelle: Schmall 1987, S. 44

Exkurs 4: Über das Typenschiffchen

In nahezu allen oben genannten Quellen findet sich der Begriff *Typenschiffchen* (außer in BAGGENSTOS' Buch, wo er neben der Diminutiv-Form auch das »große« *Typenschiff* verwendete).

Zum ersten Mal wurde der Begriff von LUX 1899 verwendet (siehe S. 23).

1905 wurde JAMES BARLETT HAMMOND das D.R.P. Nr. 181994 mit dem Titel *Typenschiffchen für Schreibmaschinen nach System „Hammond“* erteilt (siehe Patent-Tabelle S. 16); es ist damit der formelle Ursprung des *Typenschiffchens*.

1906 wurde FRITZ KUKU das D.R.P. Nr. 180348 mit dem Titel *Typenschiffchen für Schreibmaschinen* erteilt. Darin zeigt sich der Bezug zur Hammond im ersten Satz des Patent-Textes:

„Bei Schreibmaschinen mit Typenschiffchen, wie beispielsweise bei der Hammond-Schreibmaschine, bestehen die Typen bisher aus Kautschuk, indem die sämtliche Typen mit einem Stück vereinigende Kautschukplatte auf dem ebenfalls aus Kautschuk oder Metall bestehenden Schiffchenkörper befestigt ist.“¹⁰⁶

105 ebd., S. 20-24

106 Kuku 1906, S. 1 (n. p.)

Ferdinand Schrey, seine Niederlassungen und die Hammond-Schreibmaschine in Werbeanzeigen

„Man findet ein wirres Durcheinander von Anzeigen, von denen nur ganz wenige gut sind, d. h. ihren Zweck in bestmöglicher Weise erfüllen, einige immerhin noch eine gewisse Originalität, einen bestimmten Gedanken aufweisen, weitaus die größte Mehrzahl aber charakterlos sind und das Zeichen einer ganz zufälligen Entstehung an der Stirn tragen.“¹⁰⁶

Diesen Satz schrieb GEORG VON HANFFSTENGEL, Professor an der ehemaligen TECHNISCHEN HOCHSCHULE CHARLOTTENBURG, 1923 in seinem Buch *Die Reklame des Maschinenbaues*.

Nun sind Schreibmaschinen und vor allem ihr Vertrieb, die beiden Schwerpunkte dieses Kapitels, nicht einer der zentralen Aspekte des Maschinenbaues; aber das obige Zitat ist hier – vorsichtig formuliert – nicht ganz falsch platziert. Dennoch passt hier eine weitere Aussage HANFFSTENGELS:

„Die Reklame muß sich stets dem Ziele unterordnen, Geld zu verdienen, eine Aufgabe, die ja auch jeder kaufmännischen und fast jeder technischen Handlung zugrunde liegt. Die näheren Ziele sind mannigfacher Natur. Falls es sich um ein ganz neuartiges Erzeugnis handelt, muß zunächst ein Markt geschaffen, ein Bedürfnis geweckt werden. Dies ist die schwierigste, gleichzeitig aber auch lohnendste Aufgabe der Werkstätigkeit. Weit häufiger kommt der Fall vor, daß bestimmte Mittel, die zur Befriedigung eines vorhandenen Bedürfnisses geeignet sind, und ihre Vorzüge gegenüber Wettbewerbszeugnissen dem Publikum bekannt gemacht werden sollen [...] es wird vorausgesetzt, daß es sich immer um eine Ware handelt, die wirkliche Vorzüge besitzt, mögen diese sich auch nur in bestimmten Anwendungsfällen geltend machen.“¹⁰⁷

Die folgenden Werbeanzeigen sind weitaus mehr als nur Reklame à la *besser größer schneller*. Sie sind zum einen ein Spiegel der SCHREY'SCHEN Unternehmensgeschichte. Zugleich sind sie aber auch eine Reise durch die seinerzeitige Presselandschaft, wobei diese Reise nicht nur auf deutschsprachige Gebiete begrenzt ist. Geographisch umfassen die Anzeigen das damalige Deutsche Reich, die Schweiz mit dreien der vier sprachlichen Landesteile (ohne Rumantsch) sowie den historischen Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn mit den Sprachen seiner verschiedenen Ethnien. Den verfügbaren Quellen ent-

sprechend sind hier aber nicht alle Gebiete der Presselandschaft gleichermaßen vertreten.

In allen Anzeigen werden mehr oder weniger »die üblichen Vorteile« genannt. Jede der präsentierte Anzeigen zeigt aber darüber hinaus besondere Aspekte, auf die bei in den jeweiligen Scans hingewiesen wird.

Bei allen inhaltlichen Aspekten der Anzeigen sind diese auch gleichzeitig Beispiele für das, was man den »Geschmack des Gestalters« nennen könnte bzw. den Zeitgeist. Einige Anzeigen wirken etwas überladen – wobei sich über Geschmack bekanntermaßen nicht streiten lässt –, manchmal zeichnen sie sich durch nahezu puristische Textverwendung aus (siehe Bild 132, S. 58).

Oft sind die Anzeigen eine Kombination von Text und *Hammond*-Bild, manchmal auch reine Textanzeigen. Die Schriften sind sowohl Antiqua- als auch *Fraktur*-Schriften, manchmal auch Jugendstil-Schriften, die an die *Behrens-Schrift* oder an die *Eckmann-Schrift* erinnern. Die Größe der Anzeigen reicht von der einspaltigen Kleinanzeige bis zur ganzseitigen Anzeige.

Im Folgenden stehen der vollständige Name FERDINAND SCHREY und die Kurzform SCHREY entweder für den Stammsitz des Unternehmens in Berlin oder für dessen Zweigniederlassungen bzw. Vertretungen im In- und Ausland. Die einzelnen Bedeutungen ergeben sich aus den Anzeigen, auf die sich die Beschreibungen beziehen.

Die hier in vier thematische Abschnitte aufgeteilten Anzeigen geben einen guten Überblick über SCHREYS Niederlassungen außerhalb des Deutschen Reiches. Gleichzeitig veranschaulichen sie das, was man »Niederlassungsdurcheinander« nennen könnte – mit einigen hier nicht zu beseitigenden Ungereimtheiten. Nebenbei: Kategorie-Pursiten mögen mir die nicht immer trennscharfe Zuordnung in die hier kategorisierten Abschnitte nachsehen.

Niederlassungen und andere Vertretungen

Im *Jahresbericht der Zuckerfabrikation*¹⁰⁸ erschien 1901 eine der frühen ganzseitigen Anzeigen (Bild 82, S. 42), die wohl *„ihren Zweck in bestmöglicher Weise erfüllen“*, wie HANFFSTENGEL es ausdrückte; Gleiches gilt für eine Anzeige in dem 1902 in Kattowitz herausgegebenen *Oberschlesischen Adress-Handbuch* (Bild 84, S. 43). Beide sind Beispiel für die oben genannte Bild-

106 Hanffstengel 1923, S. 1

107 ebd., S. 2 (Hervorhebung im Original)

108 Bock 1901

Bild 84: → Quelle: Adreß-Handbuch für den Regierungsbezirk Oppeln 1902, S. 22.

Im Unterschied zur Anzeige auf der linken Seite ist hier zusätzlich das »Zweiggeschäft Hamburg« aufgeführt; beide Zweigniederlassungen wurden in der Mitteilung des »Deutschen Reichs-Anzeigers« (Staatsanzeiger) aufgeführt (Bild 23, S. 10). Ob der hier zusätzlich genannte Vertreter G. SIWINNA in Kattowitz der Vorgänger des später auftauchenden ALBERT PEISER, ebenfalls in Kattowitz, war (Bild 99, S. 49), ist hier zwar nicht zu entscheiden, aber durchaus möglich.

halb dessen eine SCHREY-Anzeige platziert worden war (Bild 88, S. 44).

Den umgekehrten Fall der Anzeige in Bild 83 (fehlender Hinweis auf den Stammsitz Berlin) zeigt die in Bild 85: Hier wurde die Hammond ohne einen Hinweis auf die damals schon bestehende Wiener Zweigniederlassung (Bild 23, S. 10) beworben.

Eine kleine Anmerkung am Rande: Bevor es in Wien die Zweigniederlassung gab, mussten Hammond-Schreibmaschinen aus dem Deutschen Reich importiert werden. Das zeigt ein Aufsatz im Monatsblatt für die Interessen des Lehrerinnenenthumes, das in Korneuburg herausgegeben wurde. Der am 10. Jänner (Januar) 1890 erschienene Aufsatz Die Hammond-Schreibmaschine endet mit dem bemerkenswerten Satz:

„Für Deutschland und Österreich sind die Maschinen durch H. Schrey in Barmen zu beziehen.“¹¹⁰

Mit dem Standort Wien hatte SCHREY auch den Zugang zu den übrigen historischen Regionen bzw. Verwaltungsteilen in Cisleithanien und Transleithanien; dort wurden sowohl Anzeigen in den Sprachen der jeweiligen Regionen geschaltet (siehe Bild 98, S. 49) als auch deutschsprachige



weitaus beste

Schnellschreibmaschine.

Schnelligkeitsrekord: 13 Buchstaben in einer Sekunde (203 engl. Wörter in einer Minute). In 10 Sekunden ganzer Schriftsatz auswechselbar, daher mit einer Maschine alle Sprachen und Schriften schreibbar.

Grösste Dauerhaftigkeit: Viele Maschinen in 15 jähriger starker Verwendung noch tadellos und schönste Schrift liefernd.

Riesige Verbreitung: Pennsylvania-Eisenbahn-Ges. 500 Maschinen, Friedr. Krupp, Essen 120, Prager Eis.-Ind.-Ges. 125 und Tausende erster deutscher Firmen.

Professor Dr. Mehmke an der techn. Hochschule in Stuttgart (selbst seit 1887 eine Hammond verwendend) urteilt: „Nach meinem Dafürhalten wird die Hammond in ihrer jetzigen Gestalt von keiner anderen Schreibmaschine erreicht.“

Prospekte und Schriftproben gratis und franko.

Alleinverkauf für Deutschland, Österreich-Ungarn u. d. Schweiz.

Moderne Kontoreinrichtungen:

„Tiro“-Kopiermaschine, bestes System. Patente im In- und Auslande angemeldet.

„Tiro“-Schnellhefter, D. R. G. M.

Schrey's Registermappen. (70)

„Tiro“-Reglstraturzellen (Fachgestelle), beste Registraturmethode.

Vervielfältigungsapparate: Cyclostyle, (Mimeograph), Hektograph, automatische Cyclostyle, lithographische Schnellpressen.

Amerikanische u. deutsche Jalousie- u. Flachpulte, Tische, Stühle u. s. w.

Aller Zubehör für Schreibmaschinen: Farbbänder, Papiere etc.

Goldfüllfedern: „Tiro“, „Wirt“ und teurere Marken.

Unterrichts-Institut f. Stenographie u. Schreibmaschine mit Stellenbesorgung.

Ferdinand Schrey, Berlin S.W. 19.

Zweiggeschäfte: Hamburg, Bleichenbrücke 6/8, Wien I., Kärntnerstr. 26.

Vertreten durch **G. Siwinna, Kattowitz.**

Klu Klu Klu Klu
Kge Kfer Kfen Kne
Schreibmaschine ohne
Hammond
geprüft zu haben.

Einziges System mit automatischem Abdruck

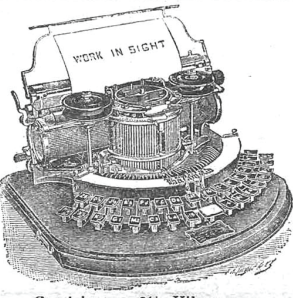
Modell 1906 hat vollständig sichtbare Schrift und **51** Vorzüge lt. Prospekt

Ferdinand Schrey & Berlin SW 19

Ecke Kommandantenstr. 89, Ecke Leipzigerstr.

Bild 85: Quelle: Deutsche Monatsschrift für das gesamte Leben der Gegenwart, Band XII (1907) S. n. p.

¹¹⁰ Der Lehrerinnen-Wart, II. Jg. (1890), S. 25



Hammond-Schreibmaschine, schnellste, bequemste, schönst-schreibende und eleganteste der Jetztzeit, einzige mit constant sichtbarer Schrift und mit einem Handgriff auswechselbarer Schriftarten. 40 Schriftarten für alle europäischen (deutsch, französisch, italienisch, polnisch, böhmisch etc.) Sprachen. Ueber 40.000 Maschinen in Gebrauch, bei höchsten Staatsbehörden und Instituten, sowie bei verschiedenen katholischen Geistlichen. Feinste Referenzen und Zeugnisse. Prospective, sowie Probirmaschinen bereitwilligst und kostenlos überallhin.

Gewicht nur 8½ Kilogramm.
Preis 275 fl. inclusive 3 Schriften.

CHR. FERD. SCHREY, Wien, VII/1 Westbahnstrasse 54.

512 Für Geistliche, Schriftsteller, und zum Concipiren besonders geeignet.

Bild 97: Quelle: Correspondenz-Blatt, 10. December 1898, zwischen Spalten 871-872.
Diese Anzeige erschien (nach den verfügbaren Quellen) in der gleichen Ausführung noch weitere elf Mal bis zum 25. Mai 1899, entsprechend dem im Titelkopf genannten Rhythmus („Erscheint am 10. und 25. jeden Monates“).

Hammond, maszyna do pisania
najlepsza, najzupelniejsza i najszybsza ze wszystkich amerykańskich maszyn.

Lekkie, nie męczące uderzenie klawiszów, najwygodniejsza klawiatura. Elegancja i zawsze widoczne, zmieniające się dające (w 10 sekundach następuje zmiana) pismo. Największa szybkość. Dla kupieckiej korespondencji, kancelaryj, prawników, uczonych, literatów itd. konieczne. Także niemieckie znaki.

Stale używają jej między innymi: Bośniacki rząd Sarajewo 10, austr. alp. towarzystwo górnicze Wieden 15, towarzystwo żelaznego przemysłu w Pradze 105, Poldnitte Wieden 21, Witkowieckie huty Wieden 7, Fryd. Krupp Essen 45 Hammondów. 107 1—?

Prospecta, próby pism, świadectwa, próbne wysylik darmo w miejscu **wyłącznej sprzedaży dla Austro-Węgier**
FERD. SCHREY, Wien, II., Ob. Donaust. 49.

Cena wraz z dębową szkatułką i 3 pismami wedle wyboru dla każdego języka zhr. 270.

Bild 98: Quelle: Dziennik Polski (»Polnische Zeitschrift«), 13. März 1898, S. 3

In einer fast gleichlautenden Anzeige ebenfalls in *Dziennik Polski* (20. November 1898) wurde der Text durch einen Hinweis auf Stenographiekurse in Wien ergänzt.

In der Anzeige in Bild 99 präsentierte sich ALBERT PREISER als Generalvertretung der Ideal- und Hammond-Schreibmaschinen.¹¹⁶ Damit zeigt sich die oben genannte und hier nicht zu klärende Unstimmigkeit, dass es neben FERDINAND SCHREY in Berlin anscheinend bzw. scheinbar eine zweite Hammond-Vertretung für Deutschland im damals zu Preußen gehörenden Oberschlesien gab. Das widerspräche der SCHREY'SCHEN Formulierung *Alleinverkauf für Mit-*



Albert Peiser
KATTOWITZ
3 Direktions-Strasse 3
Fernsprecher 1267

Specialgeschäft für Schreibmaschinen-Copiermaschinen
Vervielfältigungsapparate • Büromöbel • Kontorutensilien

Grosßes Lager
in Schreibmaschinen-Durchschlag • u. Vervielfältigungs-Papieren
Farbbänder • Kohlenpapiere • Sämtl. Schreibmaschinen-Zubehör

General-Vertretung
der „Ideal“- und „Hammond“-Schreibmaschine
Eigene Reparaturwerkstatt.



Bild 99: Quelle: Adressbuch 1908 für Kattowitz, Hohenlohehütte, Bogutschütz-Zawadzkie und Zalenze; Werbeteil S. 6 (n. p.)

¹¹⁶ Ausführliche Informationen zu Ideal-Schreibmaschinen in: Greis 2022-2, S. 667-82

tel-Europa bzw. für Deutschland, Österreich-Ungarn und die Schweiz auf den Titelseiten der vorliegenden Anweisungen.

In der nächsten Anzeige wird nun zu den bisher bekannten eine weitere Wiener Adresse genannt (Bild 103, S. 51). Ob es sich dabei – wie auch bei anderen Adressen in verschiedenen Anzeigen – um einen zusätzlichen Standort in Wien handelte oder um einen Umzug in den VI. Gemeindebezirk, ist hier nicht zu beantworten. Dass SCHREY durch den Umzug also nur noch zu einer Art »Wiener Abverkauf-Händler« geworden wäre, ist sehr unwahrscheinlich. Außerdem spricht gegen diese »nur-noch-These« eine Meldung in der Wiener *Reichspost*; dort wurde in den höchsten Tönen über die altrenommierte Firma Ferdinand Schrey berichtet (Bild 104, S. 51).

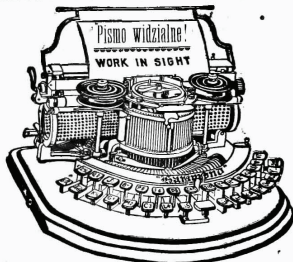
Die nächste Anzeige (Bild 117, S. 54) dokumentiert einen weiteren Versuch SCHREYS, durch die Zweigniederlassung Wien vom Kernland Österreich aus in andere Landesteile der Donaumonarchie zu expandieren. FERDYNAND SCHREY (mit y) suchte in der Krakauer *Nowa Reforma* „einen Vertreter, der auf eigene Rechnung den Alleinvertrieb für Krakau oder gegebenenfalls in ganz Galizien übernimmt.“ Die Kontaktadresse war hier natürlich die der Wiener Zweigniederlassung.

Für die Schweizer Leser dieses Buches vielleicht interessant: In derselben Ausgabe der »*Nowa Reforma*« wurde auf derselben Seite die Schokolade des (damals noch selbständigen) Unternehmens CAILLER beworben, mit deutschsprachigem Slogan und polnisch-sprachigem Angebot kostenloser Muster (Bild 118).



Bild 118: Quelle: *Nowa Reforma*, 15. November 1905, S. 4 (ganz oben auf der Seite)

Ebenfalls in der *Nowa Reforma* Kraków erschien eine Anzeige für die Hammond (Bild 119) mit einer Abbildung wie in anderen Anzeigen (z. B. Bilder 97 und 99, S. 49). Der dort allenthalben eingedruckte Text *work in sight* wurde hier durch das polnische *Pismo widzialne!* ergänzt. Außerdem wurden im Text etwa mit *Najznakomitszą maszyną do pisanie* oder *Pojedyncza konstrukcja* und *Największa trwałość* ähnliche Superlative verwendet, wie sie oben aus deutschsprachigen Texten zusammengestellt sind (siehe Exkurs 6, S. 45). Als Kontakt wurde die Wiener Zweigniederlassung (mit y-Ferdynand) angegeben.



Najznakomitszą maszyną do pisanie jest „HAMMOND“

Jej zalety:

Wymiana pisma!
Niezmienna równość wierszy!
Widoczność i piękność pisma!
Pojedyncza konstrukcja!
Największa trwałość!

Maszyna „Hammond“ nadaje się znakomicie do pisanja odbitki cyklostylen i do kopiowania za pomocą papieru indigo.

Ferdynand Schrey, Wien, I. Kärtnerstrasse 26.

Bild 119: Quelle: *Nowa Reforma*, 7. April 1901, S. 7

In einer anderen Krakauer Zeitung, der *Głos Narodu* (Bild 120) suchte SCHREY – nun als FERDYNANDA SCHREY – vier Jahre nach der Suche in der *Nowa Reforma* (Bild 117) „ein zuverlässiges Unternehmen, das den vollständigen oder teilweisen Vertrieb in Galizien übernimmt“, jetzt ergänzt mit dem Zusatz „zu günstigen Konditionen“. Ob es sich dabei um einen Ersatz für den 1905 möglicherweise gefundenen Vertreter handelte, ist hier nicht zu beantworten; andernfalls wäre es ein weiterer Versuch gewesen.

Poszukujemy dla naszych maszyn do pisanie Hammond

rzetelnej firmy, któraby objęła zastępstwo całkowite lub częściowe na Galicję – pod korzystnymi warunkami. Oferty do Ferdynanda Schrey, Wiedeń I.

821 2

Bild 120: Quelle: *Głos Narodu*, 3. Juni 1909, S. 4

Stellenangebote und Stellengesuche

Thematisch passend zu dem in Bild 112, S. 53, gezeigten Stellenangebot finden sich in mehreren Zeitungen Anzeigen sowohl zu Stellenangeboten als auch zu Stellengesuchen. In allen Anzeigen findet sich der Name Schrey bzw. Hammond.

Neben Angeboten für Vertretungen (Bild 107, S. 51; Bild 113, S. 53) fungierte SCHREY auch als Stellenvermittlung (Bild 121 und Bild 122, beide S. 56), sowohl für *Männliche: Junge Leute* als auch für *Weibliche: Damen* [!].

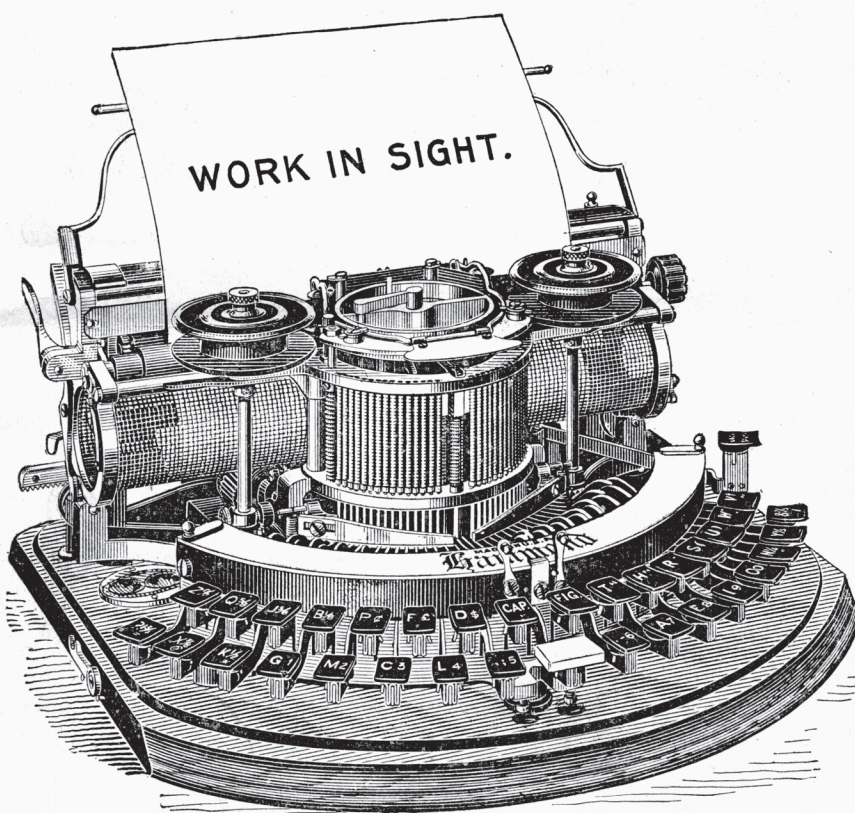
Die Anzeige in Bild 123, S. 56 dokumentiert nicht nur ein Stellengesuch, sondern offensichtlich auch – ohne es durch andere Quellen nachweisen zu können – den Vorgänger der Wiener Zweigniederlassung FERDYNAND SCHREY.

Drei der nächsten vier Anzeigen mit Stellenangeboten (Bild 124 bis Bild 127, S. 56) lassen – hypothetisch formuliert – einen Zusammenhang mit den Hinweisen in SCHREY-Anzeigen auf Hammond-Käufer im oberschlesisch-mährischen Grenzgebiet vermuten.

Alleiniger Vertreter:
Hans von Stern
Leipzig, Nürnbergerstr. 25. Tel. 1063
Anweisung zum Gebrauch
der

Hammond- Schreibmaschine fullsight

(gültig von der Maschinen-Nummer 73 705 für das Ideal-Modell, und 86 838 für das Universal-Modell ab).



Alleinverkauf für Mittel-Europa:

FERDINAND SCHREY

BERLIN SW. 19, Leipzigerstr. 51, Eingang Kommandantenstr.

Wien I Kolowratring 10.

Anweisung fullsight

Ausserdem kann man auf vorgedruckte Linien schreiben, wenn man den kleinen, hinter dem rechten Wagenende 54 befindlichen, im allgemeinen nach abwärts zeigenden kleinen Zeilen-Ausschalthebel 150 (Fig. 1) hebt. Hierdurch wird das an der rechten Seite der grossen Gummiwalze 131 angebrachte Zahnrad frei und das eingespannte Papier kann in jeder beliebigen Stellung festgehalten werden (vergl. § 1).

8. Auswechseln des Typenschiffchens.

Um das Typenschiffchen herauszunehmen, ist der Amboss Nr. 1 (Fig. 3) mit der linken Hand zu heben, bis das Schiffchen von dem Typenzeiger 295 (Fig. 3) befreit ist. Dann drehe man das Schiffchen nach vorn, worauf man es durch die Ambossöffnung herausnehmen und ev. ein anderes einsetzen kann. Es muss die Büchse des Schiffchens erst genau hinter der Öffnung des Ambosses stehen, bevor man das Schiffchen herausziehen kann.

9. Druck der grossen Buchstaben, Interpunktionszeichen und Ziffern.

Durch das einfache Anschlagen einer Taste gelangen die Zeichen der ersten Reihe (also die kleinen Buchstaben) des Typenschiffchens zum Abdruck. Soll ein Zeichen der zweiten Reihe (ein grosser Buchstabe) gedruckt werden, so ist die „Grosse Buchst.“-Taste anzuschlagen und dann die betreffende Zeichentaste. Hierdurch wird das Typenschiffchen samt Amboss so weit gehoben, dass die zweite Reihe in Druckhöhe kommt. Soll ein Zeichen der dritten Reihe (auf dem Typenschiffchen die unterste Reihe), z. B. ein Interpunktionszeichen, Ziffer, Sternchen usw. gedruckt werden, so ist, ebenfalls etwas früher, die „Ziff.- und Int.“-Taste mit anzuschlagen. Selbstredend muss die eine oder andere der sogenannten Umschalttasten solange niedergedrückt bleiben, bis das gewünschte Zeichen gedruckt resp. die betr. Taste angeschlagen worden ist.

Diese beiden Hilfstasten können, nachdem sie niedergedrückt sind, durch Rechtsdrehen der neben denselben angebrachten Hebel festgestellt werden, wenn eine Anzahl grosser Buchstaben bezw. Ziffern usw. hintereinander gedruckt werden soll.

Man wird bald finden, dass die Umschaltungstasten, deren Gebrauch vielleicht anfangs etwas unbequem scheint, die Schreibschnelligkeit wesentlich erhöhen, da die wenigen Tasten viel schneller übersehen und gehandhabt werden können, als wenn für jedes Zeichen eine besondere Taste vorhanden wäre, und dadurch die Hand zu grossen Sprüngen gezwungen wird.

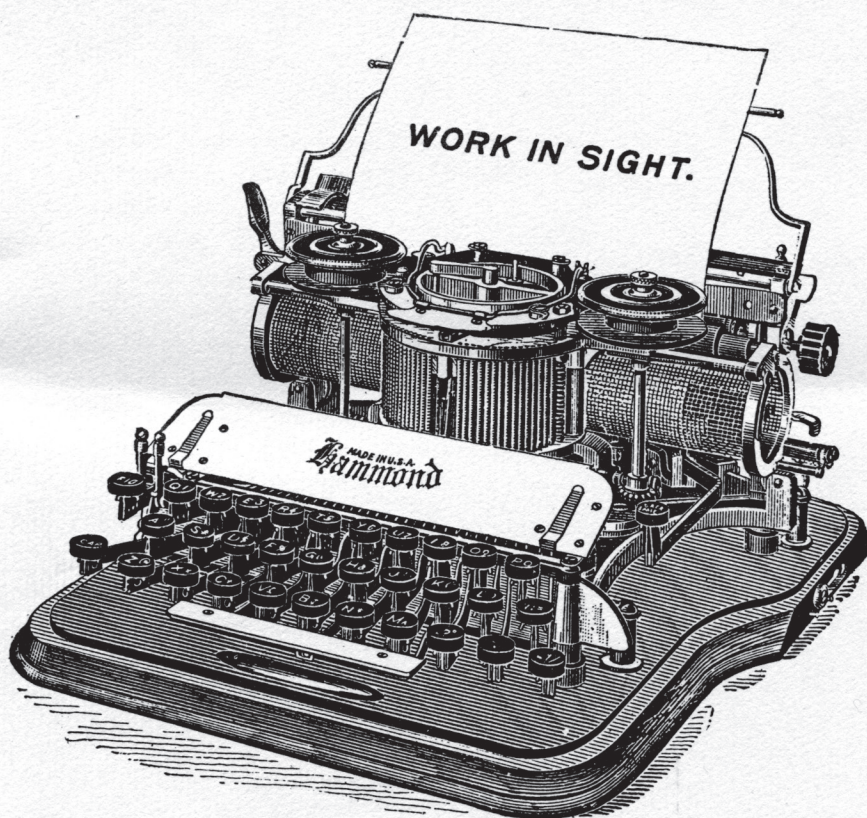
10. Randbemerkungen zu machen.

Durch Andrücken des Wagenentfesselungshebels Nr. 95 kann der Wagen noch ein Stück weiter (über die erste Hemmung hinaus bis zur zweiten) geführt werden, so dass auf dem linken freien Raum Randbemerkungen gemacht werden können.

11. Korrekturen.

Dieselben lassen sich bequem, schnell und genau (ohne Vermittlung einer Skala) ausführen. Um einen falsch gedruckten Buchstaben auszuradiieren, schraube man das Papier soweit in die Höhe, dass der falsch gedruckte Buchstabe auf der Radierplatte 127 ausradiert werden kann, ohne das Papier aus der Maschine zu nehmen. Der zu korrigierende Buchstabe wird ja fast stets der letztgeschriebene sein, da man

Anweisung zum Gebrauch
der
Hammond-Schreibmaschine
Modell II.



Alleinverkauf für Deutschland, Österreich-Ungarn und die Schweiz

FERDINAND SCHREY

WIEN I

Kärntenerstr. 26
und Kolowrating 10.

Berlin SW. 19

Leipzigerstr. 51
Eingang Kommandantenstr.

WIEN I

Kärntenerstr. 26
und Kolowrating 10.

Anweisung Modell II

Um das genaue Wiedereinstellen eines bereits aus der Maschine genommenen Bogens zu ermöglichen, ist auf der Radierplatte 127 ein Schieber angebracht 237 (Fig. 3), der beim ersten Einstellen des Papiers gegen den linken Rand desselben zu schieben ist, so daß beim Wiedereinstellen des Papiers dasselbe wieder bis gegen den Schieber gedrückt wird. (Siehe auch § 3.)

Die Maschine arbeitet so genau, daß beim wiederholten Schreiben einer Zeile die Typen genau auf dieselbe Stelle drucken.

13. Vervielfältigung.

Durch Zwischenlegen von Kohlenpapier (es ist **nur** das besonders für die Hammond-Maschine angefertigte hierzu geeignet) kann gleichzeitig mit dem Original eine oder mehrere Kohlendruckkopien angefertigt werden. Man darf jedoch zu dem Original nicht zu dickes Papier verwenden, namentlich nicht, wenn man mehr als 1—2 Durchdruckkopien herstellen will. Je dünner das verwendete Papier ist, desto deutlicher werden die Kopien und in desto größerer Anzahl können sie hergestellt werden. Bei Anfertigung von 1—3 Kopien ist das dicke Gummiband durch das dünne zu ersetzen. Es werden alsdann der Hauptfeder durch Rechtsdrehen des Griffes 329 3—4 Umdrehungen gegeben. Geschrieben wird mit der **gewöhnlichen ebenen Hammerfläche**.

Sollen **mehr Kopien** als vorstehend oder Kopien auf **dicke**m Papier hergestellt werden, so ist das **Gummiband zu entfernen und der obere Teil des Hammers so zu drehen, daß die abgerundete Fläche in Schlagstellung kommt**. Hierzu ist nur nötig, den Hebel, welcher durch eine Feder gegen den Kegel gedrückt wird, zurückzuschieben und den Kegel zu drehen, den Hebel läßt man darauf wieder los und vergewissert sich, daß er den Kegel richtig festhält. Die Hauptfeder ist zuvor **voll** aufzuziehen durch Rechtsdrehen des Griffes No. 329 bis zur Hemmung. Hierauf schreibe man wie gewöhnlich, aber mit vollem Tasten-niederdruck.

Bei ganz dünnem Papier, lassen sich bis zu 10 Durchdruckkopien gleichzeitig herstellen. Man nimmt zu diesem Zwecke sowohl das Farbband wie das Gummiband von der Maschine; schreibt also ohne beides. Auch der Blechschild-Tragrahmen mit dem Blechschild wird hochgehoben und zurückgelegt. Ein Original mit Farbband wird also nicht geschrieben. Man setzt die 10 extra-dünnen Bogen mit zwischengelegtem Kohlenpapier, vorne mit einem dünnen Schutzbogen aus Seidenpapier und hinten mit etwas stärkerem Papier, in die Maschine ein. Es muß auch nach jeder Vervielfältigung die Spannung der Hauptfeder (durch einfaches Linksdrehen des Griffes No. 329) wieder nachgelassen werden.

Eine andere, sehr praktische und bequeme Art der Vervielfältigung ist die auf **hektographischem** Wege. Das mit einem hektogr. Band geschriebene Original zieht man auf einer hektogr. Platte ab. Man vervielfältigt durch Überlegen und Andrücken reiner Bogen. Besonders hierzu geeignet sind die von mir zu beziehenden Hektographenplatten. Man erhält bis zu 50 gute Kopien.

Für größere Auflagen bis zu 1000 Exemplaren ist die mimeographische Vervielfältigung sehr geeignet. Besondere Gebrauchsanweisung dazu ist von mir zu beziehen, ebenso die mimeographischen Apparate einschließlich Schreibmaschinen-Einrichtung laut Spezial-Preisliste.

Für sehr große Auflagen empfiehlt sich die Anwendung des **lithographischen** Farbbandes. Doch sind mit dem Abdruck nur besonders hierauf geübte Steindrucker zu beauftragen, da das Verfahren eine besondere Sorgfalt und Übung erfordert, dann aber auch vorzügliche Ergebnisse liefert. Das Original muß auf **präpariertes** Papier geschrieben werden, das von mir zu beziehen ist.